

## Dritter Aufzug.

Zimmer aus dem ersten Akt in des Kanzlers Hause.

## Erster Auftritt.

**Jakob.** Ihm folgt eine **Frau**, in dürtigem, doch nicht armeligen, tiefen Traueranzug; mit ihm in Unterredung begriffen.

**Die Frau.** Aber, mein Gott —

**Jakob.** Aber und aber! — und aber hin und her — es geht nicht!

**Die Frau.** Ich bitt' Ihn —

**Jakob.** Sie kann alleweil nicht vorkommen.

**Die Frau.** Nur auf fünf Minuten.

**Jakob.** Es geht nicht. Der Herr hat Arbeit. — Nun? — geht Sie bald? — unser einer hat auch zu thun, und kann da — (Nimmt Tabak.)

**Die Frau.** Habe Er Mitleiden mit meinem Zustande — Wittwe — arm — drei unnerzogene Kinder —

**Jakob.** Ach, mach Sie mir nicht viel Lamentation — sonst lasse ich Sie gar nicht wieder herein. Man hat seine Geschäfte — und daß alle —

**Die Frau.** Mach Er nur, daß ich ihn spreche — ich will ja gern erkenntlich sehn.

**Jakob** (im Auf- und Niedergehen vor ihr vorbei). Ja, wie ich Ihr gesagt habe — es hält schwer!

**Die Frau** (nimmt Geld aus einem kleinen Beutelchen). Nehme Er das als einen Beweis meiner Erkenntlichkeit.

**Jakob** (sie ansehend). Drei Kinder hat Sie? — Ja du mein Himmel! — ich wollt', ich könnt' aller Welt helfen. — (Die Hände auf dem Rücken sich auf den Sehenstippen hebend.) Wenns auf mich ankäme — (Bläst mit Affektion den Tabak vom Kleide.) Ich bit niemand hinderlich — aber (nimmt Tabak) nicht auch gefällig?

**Die Frau.** Ach Gott, nehm Er doch!

**Jakob** (nimmt, ohne darauf zu sehn, und ohne die mindeste Bewegung, damit in die Tasche). Stell' Sie Sich nur hier an die Thür; er wird bald ausfahren —

**Die Frau.** Glaubt Er denn, daß ich etwas ausrichten werde?

**Jakob.** Um! — darnach der Herr gestimmt ist.

**Die Frau.** Ich müßte verzweifeln, wenn ich dießmal ohne Trost nach Hause käme!

**Jakob.** Und — was ich sagen wollte! — hilfsch nach der Weste gegriffen — und „gnädiger Herr!“ das versteht sich! —

**Die Frau.** Aber er wird ja immer so böse darüber?

**Jakob.** — Machen Sie ihn böse!

**Die Frau.** Er hat mich neulich deßhalb angefahren, daß ich —

**Jakob.** Nach der Weste gegriffen, und „gnädiger Herr!“ (Führt sie vertraulich vor, und sagt ganz behaglich): Du frommer Gott! wenn unser eins so einen Herrn nicht kennen lernte, wer sollt' es denn? — beim Ankleiden, beim Auskleiden, bei

Tafel hinter dem Stuhle — beim Dessert — wenn da nur das Gesicht erst violet wird — da kann man's ihm abmerken — da ist so ein Herr wie unser einer — wie unser einer!

### Zweiter Auftritt.

Kanzler. Vorige.

Kanzler. Vorsahren, Jakob!

Jakob (geht ab).

Die Frau. Gnädiger Herr, erbarmen Sie Sich meines Unglücks! — (Vor ihm knieend.)

Kanzler (mit angenommener Heftigkeit). Nichts, gnädiger Herr! — Nichts knieen! — Gott ist gnädig — vor Gott muß Sie knieen; nicht vor einem geringen Menschen! — Was ist Ihr Begehren?

Die Frau. Daß Sie die Gnade haben, und mein Elend lindern. Dieses Elend und das Verdienst meines seligen Mannes, der im Kriege für das Vaterland das Seinige zusetzte — sind Ihnen nur zu wohl bekannt. — Diese Schrift enthält die Bitte, eines meiner drei unerzogenen Kinder in die Freischule aufzunehmen.

Kanzler. Kalt. Geb Sie her.

Die Frau. Ich flehe Ihre Huld nochmals an.

Kanzler. Aber — höre Sie doch — warum hat Sie denn die Fälschprache des Herrn Geheimraths von Strahlheim noch mit aufgeboten? Glaubt Sie etwa, daß ich zu so etwas nicht genug bin? he?

Die Frau. Der gute Herr hat so viel Mitleiden mit meiner Lage — ich glaubte, der Herr Kanzler würden die Fäls-

sprache eines der redlichsten Männer unsrer Stadt als ein Zeugniß unsers Wohlverhaltens betrachten —

Kanzler (boshaft). Es ist recht gut. Geh Sie nur.

Die Frau. Sollte ich so unglücklich gewesen seyn —

Kanzler (eine Pantomime mit der Hand nach der Thüre, und in boshaft freundlicher Bedeutung). Ich will antworten.

Die Frau. Ich flehe nochmals —

Kanzler (das Vorige verstärkt). Ich will antworten!

Die Frau. Ich würde Euer Gnaden nicht so beunruhigen, wenn ich ein kleines Kapital von fünf hundert Reichsthalern, das bei Herrn Drave steht, ausbezahlt bekommen könnte —

Kanzler. Kann Sie das nicht bekommen?

Die Frau. Nein — es ist Meßzeit; und ich möchte den guten Mann —

Kanzler. Was Meßzeit! Wittwen und Waisen gehen vor. — Bringe Sie mir eine schriftliche Aufkündigung, nebst Anzeige, daß Sie nichts erhalten kann.

Die Frau. Aber der gute Mann hat mir das Kapital immer richtig zu fünf Procent verintereffirt, bloß meine Umstände zu erleichtern. Ich verdanke ihm so manche Wohlthat —

Kanzler. Bring Sie das! Man sieht dann, wo man sonst etwa noch hilft!

Die Frau. Nein, gnädiger Herr! lieber arm, als unbankbar! (Geht ab.)

## Dritter Auftritt.

Kanzler. Sekretär.

**Sekretär.** Es geht alles vortrefflich.

**Kanzler.** Nur langsam, nur sachdienlich und bestimmt gesprochen. Alles geht vortrefflich? Was ist doch das gesagt, da der Dinge so viel sind, von denen ich wünsche, daß sie gut gehen mögen. Daß verwickelte Dinge gut gehen, ist ein seltener Fall; daß sie vortrefflich gehen, noch seltener; daß alles vortrefflich ginge, ist eine Unmöglichkeit. Sie haben also unbestimmt gesprochen, weil Sie entweder nicht richtig gedacht haben, oder weil der Enthusiasmus für ein Projekt Sie hingerissen hat. Unrichtig gedacht, das verzeihe ich und ermahne zur Attention. Aber Enthusiasten liebe ich nur, wenn sie gegen mich sind, weil man jederzeit gewiß ist, sie zu Falle zu bringen. Enthusiasten in meinem Dienste brauche ich nicht, weil durch ihre Fehler jedermann mein Herr werden kann. Notiren Sie Sich das. So! Nun sagen Sie mir ganz kalt, was ist das, wovon Sie sagen können, es gehe gut?

**Sekretär.** Der ganze Handel mit Drave.

**Kanzler.** So? Inwiefern? Inwiefern der ganze Handel?

**Sekretär.** Ich habe Drave's Buchhalter gesprochen, von dem habe ich erfahren, daß sich Drave für Rosen bei Brooks Kapital verbürgt hat.

**Kanzler.** Das habe ich vorausgesetzt; denn solche Leute handeln konsequent.

**Sekretär.** Wenn nun Drave die Summe auf den Stutz schaffen muß.

Kanzler. Das muß er, denn Brooks Gläubiger werden muß. Dazu hat der Jude Nathan die gehörigen Ordres. Auch sind es Ehrenschulden, die er und Drabe unter dem Vorwande der Minorennität nicht streichen werden. Es fragt sich nur, ob Drabe das Geld wird aufstreifen können?

Sekretär. Nein. Denn er hat seit einiger Zeit verloren, und man traut ihm nicht mehr.

Kanzler. Gut. Da ließe sich dann des Menschen Fallissement erzielen. Daran liegt mir aber nichts. Ich will, daß man ihn für ein bedenkliches, gefährliches Subjekt halte.

Sekretär. Bei dem Inventarium von dem Brook'schen Nachlasse, welches nicht gerichtlich gemacht ist —

Kanzler. Das weiß ich.

Sekretär. Ist alles sehr unordentlich zugegangen, weil Drabe damals die große Lieferung hatte und oft abwesend war.

Kanzler. Wird man beweisen können, daß etwas verschleppt ist?

Sekretär. O ja. Ein alter Bedienter von dem verstorbenen Brook ist bettelarm, der meint —

Kanzler. Der muß instruiert werden. Laß sehen — leichtsinnig die Kapitale ausgeliehen — Bankerott — unrichtiges Inventarium — zweideutige gefährliche Neben — ein heftiger Mensch, der bei dem Procedere einer schnellen Inhaft sich sicherlich vergessen wird —

Sekretär. Auf das alles habe ich gerechnet.

Kanzler. Ja. (Denkt nach.) Es kann angehen. Wir werden ihn los. Er muß fort, aus der Stadt, vielleicht aus dem Lande.

Sekretär. Wenn das nur nicht zu viel Aufsehen macht!

Kanzler. Was die Leute in den Stuben reden, effectuirt nichts.

Sekretär. Aber die Journale —

Kanzler. Schimpfen allmählig so entseztlich auf alles, daß es keine Impression mehr macht.

Sekretär. Der Geheimrath Strahlheim — seine Patriotismosphantasten —

Kanzler. Er ist zu jung, hat kein Gewicht. Macht Gedichte und Schauspiele, hat daher keinen Fidem.

Sekretär. Er scheint dem Fürsten immer mehr zu behagen.

Kanzler. Hum! bei der Tafel.

Sekretär. Er hat sich jetzt eine Stunde allein mit ihm unterhalten.

Kanzler. Unser gnädigster Herr sind in Jahren. Sie gehen nicht aus der Observanz und nehmen nichts aus dem Kollegiangange. Durch den und gehörige Kälte sind alle Neuerungen leicht zu erlöden. Was in der Konversation vorfällt — ist ein todtter Buchstabe.

Sekretär. Ich fürchte doch —

Kanzler. Nun, wenn denn die Sachen so stehen, daß Sie doch noch etwas fürchten, wie kann denn nach Ihrer Meinung alles, alles vortrefflich gehen?

Sekretär. Ich wollte Drabe nicht aus dem Lande treiben. Nach meiner Meinung sollte er bloß geschreckt werden, vieles verlieren, entkräftet, gebemiltigt, unschädlich werden; durch Ihren Schutze einen Vergleich machen, etwas retten, und Ihnen zur Dankbarkeit den Garnhandel abtreten, davon Sie sicher jährlich viertausend Reichsthaler reinen Gewinn machen würden!

Kanzler. Pah! das wäre ins Kleine gehandelt. Mit Gott

— alles oder nichts! Zu Boden geschlagen der gar nicht angeschlagen — so denke ich.

**Sekretär.** Wenn es so gehen soll, dann freilich wage ich es nicht mehr zu sagen; alles geht vortrefflich.

**Kanzler.** Kann er nicht zahlen — via facti fortgeschritten — versiegelt — fort von Hans und Hof! Vertreten muß mir der Kerl werden, zermalm! Hat er mich doch manchmal mit seinen Neben, Urtheilen und Sappermentsmienen geärgert, daß mir die Lippen blau geworden sind. Diese Menschen haben nichts auf sich; aber der schwarze Belletrist, der Philipp Broof — das ist ein Bursche, der mich schon ein paarmal hat frieren machen.

**Sekretär.** Ein unbedeutender Bereler.

**Kanzler.** Wie Sie es verstehen! Der Bursche ist gefährlich. Au den ist nicht anzukommen. Ich gebe mich ja lebiglich mit seinem albernen Bruder Ludwig ab, um durch ihn den andern zu gewinnen, oder zu fangen.

**Sekretär.** Aber er hat keinen Anhang —

**Kanzler.** Der den Tempel zu Ephesus ansteckte, hatte auch keinen Anhang! So ein Bursche will allein stehen, grübelt, forscht, wühlt, späht, und rumort so lange, bis er in der Desperation irgendwo durchbrechen kann. — Ist er hindurch — so ist sein Name gemacht, der Troß treibt sich nach, brüllt sein Lied mit — der Jubel folgt nach, und wenn es erst so weit ist, dann salveren wir uns nicht mehr mit Formen!

**Sekretär.** Aber wo will er durchbrechen?

**Kanzler.** Eben weil man das nicht weiß, ist man überall auf der Hut, und wird zu schwach seyn, wo er einst auf einmal alle seine rage hinwenden wird. Für den politischen Kordon bin ich gar nicht.

**Sekretär.** Was will er denn aber?

**Kanzler.** Weiß er es selbst? Er hat Donquichotts Helm

aufgesezt und zieht aus gegen die Windmühlen. Heutzutage machen ja Kämpfer und Zuschauer ernste Gesichter bei dem Wesen. In zehn Jahren wird man darüber lachen, in zwanzig Jahren nicht mehr davon reden. Aber die alleweile en vue genommen sind, denen kostet es den Hals! — Nur hat ja der Mensch an dem alten eingesperrten Dunkel heimlich und öffentlich einen so bizarren Antheil genommen —

Sekretär (erschrocken). Wie?

Kanzler. Was ist?

Sekretär. Ein sonderbarer Gedanke.

Kanzler. Heraus damit —

Sekretär. Der Dunkel ist nicht zu finden?

Kanzler. Leiber!

Sekretär. Der Polizeidiener will eine sonderbare alte Figur in der Vorstadt gesehen haben.

Kanzler. Barmherziger —

Sekretär. Ich spüre gleich nach.

Kanzler. An die Thore — Wirthshäuser — Hospitäler — Wachtstuben — Kaffeehäuser — Promenaden — sehen Sie alles in Bewegung, was Odem und Vortheile von mir hat. Befehnde und still — schlau und allmählig — fein und gewiß! Fort an die Sache!

Sekretär. Sogleich.

Kanzler. Bis ich darüber nicht beruhigende Gewißheit habe, kommt keine Speise mehr über meine Zunge, kein Schlaf auf meine Augen — ich stehe still — still in allem, bis ich weiß, woran ich damit bin.

### Vierter Austritt.

Vorige. Jakob.

Jakob. Der Bediente aus der Kämmerers Gesellschaft —  
Man fragt an, ob Sie Sich zu unterschreiben belieben?

Sekretär. Unterschreiben? Wozu?

Kanzler. Was ist's denn? — hm — hr — hm — hr  
— zu dem prächtigen Thurmbau an der St. Georgen-Kirche  
— werden ersucht — hm — hm!

(Steht einen Augenblick im Nachdenken.)

Sekretär. Wollen Sie Sich unterzeichnen?

Kanzler (mit den Händen gegen die Brust). Allerdings! (Mit  
Salbung.) Zur Verherrlichung Gottes und seines göttlichen Namens.  
— Ich gebe fünf Pistolen.

Sekretär. Ich zwei.

Kanzler (zählt auf den Tisch). Da!

Jakob (nimmt, will ab).

Kanzler. He, Jakob, he!

Jakob. Was befehlen Sie?

Kanzler. Schreibt doch meinen und des Herrn Sekretärs  
Namen hinzu.

Jakob. Sehr wohl. (Geht. Kommt wieder.)

Kanzler (nachrufend). Beden apart! (Zum Sekretär.) Wenn  
das Volk ausgerottet, und der Alte wieder aufgegriffen ist, so paßt  
uns niemand mehr so auf. Dem jüngsten Brook haben Sie's  
doch auf die Seele gebunden, gegen Drabe von allem was vorgeht,  
sich nichts merken zu lassen?

Sekretär. Alles richtig und wohl besorgt!

Kanzler. Macht es viel Lärm, — oder kommen hohe

Intercessionen — Je nun — so wißt man ihnen einmal ein paar Thaler Pension aus. Dabei erhält man noch die Nennomée der Clemenz.

Sekretär. Auch wahr!

Kanzler. Aber über den Hals wird es dem Lumpen-  
gestübel kommen, wie ein Donnerwetter in der Nacht. Ha ha ha!

Jakob (kommt). Der Wagen wartet.

Kanzler. Zur alten Frau von Tiefenthal.

Jakob. Sehr wohl! (Geht ab.)

Sekretär. Zur alten Frau von Tiefenthal? — sind  
Briefe von ihrem Sohn, dem Gesandten, da?

Kanzler. Nein — Ja! Ist heute Befehnde bei ihr.

(Geht ab.)

Sekretär. Aha! so! so!

### Fünfter Auftritt.

Zimmer aus dem ersten Auftritt bei Drave.

Drave und Philipp Brool kommen im Gespräch herein.

Drave. Nein, lieber Brool, Vorzug findet nicht statt. Ich  
bin bei aller Liebe nicht blind für Sie. Ihr Bruder weiß recht  
wohl, daß ich Ihr Einschließen, Ihre Unthätigkeit hasse. — Und  
ich sage Ihnen, lieber wollte ich einen andern Fehler an Ihnen  
sehen, als Unthätigkeit.

Philipp. Halten Sie mich für so unthätig?

Drave. Sie haben Eindruck auf die Menschen gemacht, unter  
denen Sie leben. Man hat Erwartungen von Ihnen; das gemeine

Beste hat Rechte auf Sie. Diese Dinge bestimmen Ihren Beruf; den ehrenvollsten, den ich kenne. — Sich wochenlang in des Großvaters Bibliothek begraben, und über Varianten ängsten — heißt nicht, ihn erfüllen.

Philipp. Wie gern wollte ich Ihren Wünschen entsprechen, wenn nur —

Drave. Glauben Sie mir, es ist leichter, über die Verderbtheit der Menschen zu klagen, als zu ihrer Besserung thätig seyn. Man macht gute Menschen, wenn man ihr Gutes sucht, und sie aufmerksam darauf macht. — Der finstere Späher nach Argem zeugt Bösewichter. Wer immer prüft, genießt nie!

Philipp. Soll ich zu dem Gemälde gefessen haben, so malen Sie mit harten Farben!

Drave. Keineswegs! Nur ein Jahr älter etwa!

Philipp. Auch wenn —

Drave. Worin unterscheiden sich meine Gefühle über Sie beide? Ihr Bruder kränkt mich — Sie bekümmern mich. Ihr Bruder lacht aller ernstlichen Pflichten, spottet aller Wärme des Staatsbürgers für das anverwandte Ganze; und eine edle Blume verblühet ungenutzt. — Ihre Kräfte schlummern für ein Ideal, für die Geburt Ihres Eigensinns. Sie thun nichts, weil Sie nichts Ausgezeichnetes thun können; oder was Sie thun, hat einen Zuschnitt auf Verhältnisse, die hier entweder gar nicht, oder nur im Kleinen da sind. Unselige Ausschweifung an den beiden äußersten Enden! sie ist dem Vaterlande und der Menschheit so schädlich, als Bosheit und Vorurtheil. — Thörichte Mode unsrer Zeiten, veredelt durch das erlogene Motto — philosophischer Sinn — du machst uns arm an nützlichen Bürgern, um uns an ungeselligen Menschen zu bereichern. So manches Vaters blühende Hoffnung hast du vernichtet; du nimmst auch mir die Freude meines Alters!

Philipp (mit einer hastigen Wendung). So gewiß ich meinen

Duſel herzlich liebe, ſo gewiß er unſchuldig und unausſprechlich leidet, ſo wahr mich Menſchheit und die Bande des Bluts anfordern, etwas zu thun, was meine Mitbürger aus dem Gewohnheitsſchlaf wecken, ſie eifriger auf ihre Rechte machen ſoll — ſo wahr ſoll das, was Sie jetzt Unthätigkeit nennen — meinem Vaterlande halb heilsam ſeyn!

*Drave* (mit Wärme). Ja, wenn Sie darum —

*Philipp*. Darum, und nur in dieſer einzigen Rückſicht konnte ich den Aufſchein der Unthätigkeit ertragen! Ich habe Hilfsmittel zu meinem Vorhaben — das nichts geringeres iſt, als meinen Duſel wieder in ſeine Rechte zu ſetzen, und das Ungeheuer in ſeinem eignen Gifte zu erſticken. Ich ſammle ſchon lange an Beweiſen gegen ihn, ich habe den Miniſter ſchon vorläufig benachrichtigt, ich habe Schutz und Gerechtigkeit zu hoffen, wenn meine Beweiſe unwiderlegbar ſind — den ſprechendſten erwarte ich noch.

*Drave*. Der iſt?

*Philipp*. Mein Duſel ſelbſt. Ich habe ſeine Furcht zu erkaufen gewußt. Ich ſchickte Leute in die Gegend; ſie haben ihn aber verfehlt. Er iſt fort — ich weiß nicht, wohin? Der Kanzler läßt ihn ſuchen — ich auch — Iſt er da, dann ſpreng' ich die Mine. Daher die Verzögerung!

*Drave*. Unbegreiflich iſt die Schwäche, womit der Fürſt — der ſonſt ein guter Mann iſt — dieſem ſchändlichen Geſchöpf ſeine Unterthanen preisgibt.

*Philipp*. Uebelverſtandne Dankbarkeit — wegen des großen Proceſſes, den er dem Hofe gewann — nun Gewohnheit.

## Sechster Auftritt.

Vorige. Ludwig Brook.

Drave. Ach steh da! Hier kommt jemand, mit dem Sie zu sprechen haben. (Er geht an die Thüre, kehrt um, und tritt zwischen beide, mit Nahrung.) Der Segen Eures Vaters war: — Seyd einig! (Geht ab.)

Ludwig (etwas verlegen). Ich bin erfreut — recht angenehm überrascht! —

Philipp. Bist Du? — (Sanft.) Angenehm? — Bist Du wirklich?

Ludwig. Ohne Frage! Es ist lange her, daß wir uns nicht sahen.

Philipp (mit einem Seufzer). Fürwahr!

Ludwig (leise). Die mancherlei Hindernisse — man ist doch ganz aus seinem Gleise, wenn man von der Universität kommt! — Hernach hat man so viele Bekanntschaften zu machen —

Philipp. Daß man die älteste darüber vergessen muß?

Ludwig. O, ich habe niemals —

Philipp. Denn leider darf ich nicht sagen: die herzlichste!

Ludwig. Warum nicht?

Philipp (nach einer bedeutenden Pause). Leben wir als Brüder?

Ludwig. Wenn nicht alles unter uns ist, wie es seyn sollte — so bist Du wahrlich Schuld daran! — Deine Forderungen sind zu groß.

Philipp. Meine Forderungen? Brüderliche Liebe? Dein Glück? — Ist das zu viel gefordert?

Ludwig. Du willst mein Glück zu ernstlich. Es fällt ins Tragische.

Philipp. Wird es Dir so schwer, den Drang meines Herzens auf diese Forderung zu ertragen? — Man veranfaßtet Zusammenkünfte unter uns? Es ist weit gekommen! — Und diese? — (Aeußert zärtlich.) Wird sie meinem Herzen einen guten Tag gewähren?

Ludwig. O ich — bin nicht falsch. Ich nicht.

Philipp. — Ludwig, ich habe Dich herzlich gefragt, und auf Deinem Gesicht ist nicht ein Zug von Herzlichkeit — nicht ein gutes Gefühl! Hast Du für mich, das mir eine willige Versicherung gewährte.

Ludwig. Das ist übertrieben! Ich bin im Gegentheile herzlich geneigt zur Versöhnung. Du bist es nicht!

Philipp. So? — Ich dachte nicht, daß wir so ständen!

Ludwig. Wie nimmst Du nun das wieder auf? Es ist mit Dir nicht zu leben.

Philipp. Auf Festigkeit war ich gefaßt. Vorwürfe erwartete ich wohl, aber Kälte? — Kälte thut mir weh! — wohl, argwöhnue von mir — erkenne mich — kranke mich — mein Herz ändert sich nicht! Wir sind Brüder — Du hast das vergessen — Ausöhnung kann unter uns nicht stattfinden!

Ludwig. Recht fein, recht listig abgesprungen.

Philipp. Es war der Segen unsers Vaters über uns: Seyd einig!

Ludwig (ungebuldig). Mein Gott, das sind wir ja auch!

Philipp (tritt einige Schritte zurück, geht die Länge des Zimmers herab).

Ludwig. Moralische Vorlesungen kann ich nicht halten, aber ich bin darum doch ein guter Kerl.

Philipp (wendet sich mit Wärme zu Ludwig). Entfernung kann Deinen Freund kälten, Eigennß ihn verschleichen; Weiber-

liebe weicht Schicksalen — Deinen Bruder raubt Dir kein Unglück! — Kommt einst der Augenblick, wo Du den Glauben an Menschen verlierst — fast jeder Mensch hat in seinem Leben einen solchen Augenblick! — nur dann vergiß mich nicht! wirf Deine Bürde getrost auf mich hin! Das Herz, das Du jetzt von Dir stoßest, ist offen und brüderlich für Dich, bis es nicht mehr schlägt. (Geht ab.)

### Siebenter Auftritt.

Ludwig Broof allein.

Fort geht er — und läßt mich dastehen — als wäre ich der größte Sinder an ihm! — Sah man aber je an einem zweideutigen Menschen dergleichen dreiste Stirn? Sanftmuth im Gesicht, Moral auf den Lippen, und schwarzen Groll im Herzen! Hat seine Berebtheit mich über den Haufen geworfen — was sollen erst andere denken? Brüderliche Liebe und Empfindung! und Empfindung und brüderliche Liebe! und complottirt mit der frommen Motta frisch zu auf mein Verderben! Aber ich lasse mich nicht mehr zum Narren haben. Mußt' ich dulden bis hieher? Nun ist's aus! Habt Ihr vorhin Aergerniß an mir genommen? nun sollt Ihr es finden! Euch soll vergolten werden; ich bilrge Euch dafür!

## Achter Auftritt.

Vorige. Lisette.

Lisette. Ach je — lieber Herr Broof, sind Sie's? wußt' ich doch nicht — konnte ich doch gar nicht glauben — meinen Augen gar nicht trauen —

Ludwig. Was nicht? — was wußte Lisette nicht? — was konnte Sie Ihren schönen Auger nicht trauen?

Lisette. Sie hier? wirklich selbst hier?

Ludwig. Nun! da ich es nun bin?

Lisette. Ist mirs von Herzen lieb, daß wir nicht von Ihnen vergessen sind! (Will gehen.)

Ludwig. Wohin so eilig?

Lisette. Ich wollte sehen, ob Herr Drabe hier wäre. Aus dem Rosenschen Comptoir ist schon dreimal nach ihm geschickt. Herr Rose war sogar selbst schon da. Ist Herr Drabe noch nicht hier gewesen?

Ludwig. Vorhin. Ja.

Lisette. Nun, so will ich geschwind —

Ludwig. Was?

Lisette. Sehen, wo er ist.

Ludwig. Wägen die Alten einander selbst suchen! genug, daß wir einander gefunden haben.

Lisette. Sie wissen doch immer was Verbindliches zu sagen, und ist Ihnen doch niemals Ernst.

## Neunter Auftritt.

Vorige. Auguste tritt ein.

Ludwig. Nicht Ernst, Kleine? (Er küßt sie.)

Lisette. Herr Brook! ei, Herr Brook! (Sie dreht ihn nach Augusten hin, und geht mit einer drolligen Verbeugung ab.)

Ludwig. Ah — sieh da, meine schöne Auguste! (Er küßt ihr die Hand.)

Auguste (leckt hin). Dießmal bin ich Ihnen eine unwillkommene Erscheinung!

Ludwig. Unwillkommen? — Die Erscheinung, nach der ich seufze?

Auguste. Indes? —

Ludwig. Him! — die Opfer im Vorhof des Tempels der Liebe.

Auguste (schnell einfallend.) Sie waren lange nicht hier.

Ludwig. Seit — fünf Tagen nicht. Glücklich für mich, wenn Ihnen das lange blüht!

Auguste (verlegen). Ich habe indeß meine Arbeit auch wieder vorgesucht (Sie nimmt die Papiere von der Stickeret), und bin wirklich weit gekommen.

Ludwig. Ah! herrlich! vortrefflich! — Meine Zeichnung darf ich gar nicht gegen Ihre Stickeret sehen lassen. — Schön! göttlich! — wie alles, was Sie machen.

Auguste. Zu viel Lob ist scharfer Tadel, Herr Brook!

(Sie legt die Papiere wieder auf die Arbeit.)

Ludwig. Zu viel Lob? (Er nimmt die Papiere wieder weg.) Da — sehen Sie diese Schattirungen — wie allerliebste! — hier die grünen Knospen — sie leben! — und die Leichtigkeit,

womit alles gemacht ist — O, es ist die vollkommenste Täuschung!  
Natur selbst!

Auguste. Da schiene ich Ihnen also die Wiederholung Ihres  
Kompliments abgünstigt zu haben.

Ludwig. Kompliment nennen Sie's, wenn ich nur die  
gerade Wahrheit sage?

Auguste. Wahrheit? — Ihre Wahrheitsliebe bei dem  
Französer — ist nicht Ihre glänzendste Eigenschaft.

Ludwig. Wie?

Auguste. Ueberhaupt nicht die glänzendste Eigenschaft der  
Männer!

Ludwig. Leibiges Vorurtheil gegen unser Geschlecht —  
(ironisch) wovon Sie mich, hoffe ich, ausnehmen werden?

Auguste (starr). Sollte ich dürfen?

Ludwig. Gewiß! — O ich bin —

Auguste. Ja, nun ja, die Aufrichtigkeit, die Beständigkeit  
selbst —

Ludwig. Um! Ja, das bin ich.

Auguste. Und vorhin — (auf die Thür zeigend, wo Lisette  
abging) das war so eine von den Proben Ihrer gewissenhaften  
Ereue.

Ludwig (lachend). Aber Sie sind auch —

Auguste. Zum guten Glück war ich nur gegenwärtig.  
Aber wie meinen Sie, wenn das Mädchen Ihres Herzens das  
gesehen hätte?

Ludwig (schmeichelnd). Sie würde mich entschuldigen.

Auguste. Ader wenn sie nun ernstlich liebt? —

Ludwig. Um so mehr wird sie eine unbedeutende Alliance  
übersehen.

Auguste (mit Antheil). Ihr Leichtsinnt müßte ihr doch Kummer  
machen — denke ich —

Ludwig. Ha ha ha! — so wär' es eine wahre Liebe von ehedem.

Auguste (betroffen). Von ehedem?

Ludwig. Ja wohl!

Auguste. Wie meinen Sie das?

Ludwig. Ich meine — (einen ernsthaften Ton affektirend) eine Liebe, wie es jetzt gar keine mehr gibt; eine aufrichtige, herzliche Liebe.

Auguste. Haben Sie Grund zu glauben, daß es keine solche Liebe mehr gibt?

Ludwig. Nur zu viel!

Auguste. Sie glauben vielleicht, daß man Sie hintergangen hat?

Ludwig. Unzählig that man das, und wird nicht unterlassen, es wieder zu thun.

Auguste (ahndend). Das ist schlimm!

Ludwig. Bei meiner ersten Liebe — O, ich war damals rasend verliebt! — verliebt, wie ich es nachher nie wieder geworden bin. — Bei dieser ersten Liebe diente ich, zum Lohn der schmerzlichsten Aufopferungen, meiner Göttin zum Brunn. Ich seufzte, schmachtete, verzweifelte; sah, woran ich war, und ward geheilt für immer — dachte ich! — und glaubte doch noch einmal einer andern. — Nun, und? siehe da — ich diente der theuern Dame zu weiter nichts, als das Phlegma des Begünstigten zu reizen.

Auguste. Wer weiß, ob —

Ludwig (schnell und steigend). Ein andermal fand ein holber Engel für gut, zu jeder Partie auf meinen Arm zu rechnen; da war ich wieder — doch ich werde Ihnen langweilig, wenn ich alle die Fälle erzähle, wo meine ernsthafte Liebe dem schönen Geschlecht zur Puppe diente.

Auguste (seufzt).

Ludwig. Ja wahrlich, zur Puppe diente sie ihnen: sie haben sie angelleidet, gepuht, weggeschossen, geändert, weggeworfen, vertauscht — alles, wie es ihnen gefiel.

Auguste. Ich bedauere Sie, wenn es so ist!

Ludwig. O fürwahr! Ich bin sogar des artigen Spiels halber einmal am hitzigen Fieber tödtlich krank geworden. (Ernsthaft.) Aber da war es auch aus! — (Kräftlich.) Seitdem —

Auguste. Lieben Sie das Vergeltungsrecht? —

Ludwig (lachend.) Je nun —

Auguste. Sie denken wohl nie daran, wie manches guten Mädchens Ruhe Sie auf immer gestört haben?

Ludwig. Um — das ist nicht der Fall — denn —

Auguste. Wie manche Unglückliche Sie gemacht haben?

Ludwig. Gewiß nicht Eine! — (Mit Outmüthigkeit.) Einmal halte ich mich — so wie ich da bin — nicht für den Burschen, der einem Mädchen gefallen kann, das in süßer Schwärmerei fortzuleben denkt. Ich tange dazu nicht! Die Sprache der Beethenerungen kennen ja die Mädchen von der Puppe an, und Schönheitsversicherungen sind nicht Liebeserklärungen.

Auguste. Ach Gott!

Ludwig. Ein edles Mädchen kennt diese Dinge nach ihrem Werth, und wird sicher nie ein Opfer davon. Und die andern haben keine Herzen! — der Fleck ist verborrt, und widerwärtige Früchte blühen unter dieser heißen Zone. — Die Reue über verschwendetes Vertrauen; die Versuche, den Verräther mit Kälte zu strafen; Versuche, die von den glühenden Wangen, den feurigen Augen vernichtet werden, in der rasentsten Wuth, das Gefühl ihrer Schwäche — und dann bei dem mindesten Entgegenkommen volle Verzeihung für den geliebten Böfewicht — O das sind herrliche

Gefühle, die der arme Mißhandelte zur Vergeltung haben darf, wo er kann!

Auguste. Wie mag es dem armen Mädchen gehen, die nun grade ernstlich liebt?

Ludwig. Ernstlich? — hm!

Auguste. Nur Einen liebt — Keinen andern lieben kann, wenn sie betrogen wird.

Ludwig. Die Liebe stirbt nur mit den Liebenden, nicht mit geänderten Verhältnissen. Man kann geüthigt seyn, sich zur Verbesserung seiner Umstände, nicht nach Neigung zu verbinden — das alles ist möglich! Aber was liegt daran? — Ehe? Heirath? — Mein Gott, was geht ein solcher ökonomischer Kontrakt die Liebe, die echte Liebe an? Diese bleibt in allen Verhältnissen sich gleich, schwindet nicht, mindert sich nicht — bleibt tren bis in den Tod! — Aber was ist Ihnen?

Auguste (sich gewaltsam aufrecht haltend). O nichts von Bedeutung.

Ludwig. Aber —

Auguste. Sie erneuerten in mir eine Erinnerung an — eine meiner Freundinnen, die auch so hintergangen ward, und nun —

Ludwig. Nun? —

Auguste. — Grenzenlos unglücklich ist! (Geht ab.)

Ludwig. Sol mich der Teufel, so herzlich hat mich noch keine geliebt! Liebt mich keine wieder! — wenn ich an meine liebe Zukünftige denke, so möchte ich ihr nachlaufen. — Aber — ich brauche Geld, und mehr als sie hat! Uebrigens habe ich mich so leicht und flach gezeigt, daß sie mich, hoffe

ich, vergessen wird. Daß sie meinewegen litte — verdiene ich nicht und will ich nicht.

### Behuter Antritt.

Ludwig Brook. Kaufmann Drave.

Drave. Guten Tag, Herr Brook.

Ludwig. Ah!

Drave. Ich habe Sie heute zweimal vergebens gesucht.

Ludwig. So bebaure ich, daß —

Drave. Wie haben Sie sich denn einmal wieder hierher verlaufen?

Ludwig. Als ob ich so selten käme!

Drave. Zu mir wenigstens sehr selten!

Ludwig. Ihre ernstlichen Geschäfte — da Sie doch einmal so glütig sind, mich vermissen zu wollen — Ihre ernstlichen Geschäfte sürchte ich zu unterbrechen.

Drave. Geschäfte? die müßten von seltener Wichtigkeit seyn, wenn sie mir keine Zeit für meinen Mündel übrig ließen!

Ludwig. Gar zu glütig! aber dann doch —

Drave. Indefß Sie gebrauchten das Wort „ernstlich“ — Freitlich wohl — ich bin Ihnen zu ernstlich. Es thut mir leid genug, daß ich's Ihrenthalben oft seyn muß. Denn, Gott sey Dank! — ich könnte meiner Schicksale halber froh und heiter seyn. Aber Sie machen mir Sorgen. Ich war von jeher für anvertrautes Gut besorgter, als für eignes.

Ludwig (mit Zwang). Sie sind immer sehr gütig mit mir umgegangen — davon bin ich überzeugt —

Drave (freundlich). Ach — das ist nicht der Fall!

Ludwig. Wie?

Drave. Davon sind Sie nicht überzeugt —

Ludwig. Seyn Sie versichert, daß —

Drave. Sie können das, was ich für Sie thue, nicht übersehen, nicht wissen, warum ich es thue, also auch nicht schätzen, wie ich es thue. Es thut mir leid, oft weh! Aber ich bin Ihnen deshalb nicht feind. Sie kennen die Welt nicht — gute Anlage, aber gemißbraucht von bösen Gesellschaften; ungeordnete Lektüre, und Forderung auf Grundsätze, die niemanden wohl thun, selten anpassen — das ist Ihr Unglück! — Sie sehen, ich halte Sie nicht für böse; aber darauf muß ich doch bringen, daß Sie diese Dinge ablegen, und ein fester, geordneter Mann werden.

Ludwig. Freilich wohl.

Drave. Was bewegt Sie nur dazu, Sich vor mir zu verbergen? Ueber Jungsfehler, wenn Sie nicht ansarten, schmähe ich nicht, Schwachheiten kann ich übersehen — aber Verstellung — das ist wahr, die kann ich nicht leiden, die —

Ludwig. Ich hoffe nicht, daß Sie glauben, Sie wären mit mir in diesem Falle?

Drave. Um!

Ludwig. Wie?

Drave. Ueberzeugen Sie mich, daß es nicht so ist; Sie leisten mir einen Dienst.

Ludwig. Wie kann ich das, da ich das Unglück habe, allezeit von Ihnen gemißdeutet zu werden?

Drave (warm). Ueberzeugen Sie mich, daß Sie es mit mir und meinem Hause redlich meinen.

Ludwig. Bei Gott —

Drave. Keine Beteuerung — Ueberzeugung! — Ich sollte heute schärfer prüfen, als je — und es ist möglich, daß ich Ihnen doch leichter glaube — weil ich Ihnen so gern glauben möchte.

Ludwig. Mich dünkt, schon dadurch, daß ich Ihnen nun alle meine Verlegenheit entdeckt habe, hätte ich nicht gemeines Zutrauen bewiesen.

Drave. Das ist etwas, das würde ich gelten lassen, aber —

Ludwig. Aber?

Drave. Sie wollten Geld von mir haben, das entkräftet alles. — Junger Mann — weinen möchte ich über Sie! Solche Anlagen — und Sie benutzen sie nicht. —

Ludwig. Manches Gute entwickelt sich nur mit der Zeit, und wird durch Erfahrung bestätigt.

Drave. Das ist noch meine einzige Hoffnung: theure Erfahrung werde es Ihnen bald deutlich zeigen, Ihr Weg sey der rechte nicht! Aber es ist Zeit! Sie sind in den Jahren, worin Sie auf eine Laufbahn denken müssen.

Ludwig. Da kommen Sie auf den Punkt, um befehtwillen ich hier bin. Ich fühle mich mehr als je gedrungen, aus dieser Unbestimmtheit heraus zu gehen —

Drave. Wohl! Ihnen!

Ludwig. Mich um ein Amt zu bewerben!

Drave. Endlich einmal! Ich bin deshalb mit Ihrem Bruder so wenig zufrieden, als bisher mit Ihnen. — Nun das freut mich! Es kann Ihnen nicht fehlen — denn wahrlich, Ihrem Kopfe mangelt das nicht, wovon ich manchmal glauben muß, daß es so hier und da — Ihrem Herzen abzugehen scheint.

Ludwig. Ich denke das um so mehr zu betreiben,  
da ich —

Drave. Nun?

Ludwig. Seit geraumer Zeit —

Drave. Was?

Ludwig. Ich will mich Ihnen anvertrauen, aber wenn  
Sie jetzt hart seyn wollen, so treiben Sie mich aufs äußerste!

Drave (gutmüthig). Nun so reden Sie denn nur erst.

Ludwig (schmeichelnd). Mehr als Vormund — Sie müssen  
jetzt ganz Vater seyn wollen, um mich glücklich zu machen.  
Ich — ich liebe — und nur die Verbindung mit diesem reizenden  
Mädchen kann mir Glück gewähren.

Drave. Brook! — (Nach einem Innehalten.) Brook! (Gerührt.)  
Lieben Sie denn das Mädchen wahrhaft?

Ludwig (mit Deklamation). Ohne Schwärmerei, aber um  
so reblicher!

Drave (feierlich). Wahrhaftig?

Ludwig (wie vorher). Wahrhaftig!

Drave. — Wenn es so wäre!

Ludwig. Warum zweifeln Sie?

Drave. Brook! — ich war nur selten auf einer Hochzeit,  
wo mir nicht der Gedanke einfiel: „du hilfst einen Tag des Un-  
glücks feierlich begehen!“ — Brook! Brook! es ist etwas schreck-  
liches, unglücklich verheirathet zu seyn!

Ludwig. Das habe ich reiflich überlegt.

Drave. Die Hülfsmittel gegen dieses Uebel sind in ihren  
Folgen oft noch schrecklicher, als das Uebel selbst!

Ludwig. Das ist nur zu wahr! Warum aber halten Sie  
diese Schrecken dem vor, der wohl gewählt hat?

Drave. Warum? — möchte ich doch den ganzen Jammer

mifthatener Ehen, die Verzweiflung der alten getäufchten Eltern — schändliche Ausfchweifung beider Theile, das Unglück der Kinder, die unter Haß und Thränen aufwachsen, fich nach schändlichem Beifpiele bilden, für die edelften Gefühle das Herz verfchloffen haben — O! könnt' ich das alles lebendig malen, Ihnen fo vorhalten, daß Ihr leifester Zweifel zum unüberwindlichften Hinderniß würde — ehe Sie Sich unglücklich machen; und das arme Gefchöpf —

Ludwig. Sie machen Sich unnöthige Sorgen. Die Liebe — fie, die schon fo unendlich größere Dinge bewirkte — hat auch mir Gefinnungen gegeben, die mein Glück machen müffen.

Drave. Hat fie? — O fagen Sie mir, hat das Mädchen Ihre Aenderung bewirkt?

Ludwig. Böllig!

Drave (umarmt ihn). Gott fey Dank! — fo feyb Ihr beide glücklich!

Ludwig. Daher bin ich nun gekommen, Sie feierlich um Ihre Einwilligung zu bitten.

Drave. Ja? wirklich? — Aber warum fprachen Sie denn nicht früher?

Ludwig. In der Ungewiffheit — der Verwirrung meiner Angelegenheiten —

Drave (im Tone des fanftern Vorwurfs). Und wie konnten Sie die Fürfprache des Kanzlers bei mir gebrauchen wollen?

Ludwig. Ich wollte fie nicht. — Er hat mir fie beinahe aufgedrungen.

Drave. Aha! — Nun ja — ich weiß schon! das hat nun jezt nichts mehr auf fich.

Ludwig. Ich habe also Ihre Einwilligung?

Drave (mit einigem Kampfe). — Ja! — aber mit Thränen

bitte ich Sie — geben Sie nicht den Eingebungen Ihres Leichtsinns, geben Sie der bessern Ueberzeugung Gehör!

Ludwig. Gewiß! Sie werden Ihre Freude an mir haben. — Jede Ausschweifung wird sich in Ordnung verkehren.

Drave. Hab' ich's doch immer gesagt, Ihre Anlagen sind gut, wenn nur erst der Augenblick käme, wo sie erwachten. Gott sey Dank, er ist gekommen! Ich habe Ihrem Vater in seine kalte todte Hand gelobt, ich wollte für Ihr Glück wachen — und kann nun selbst dazu beitragen!

Ludwig. Auch bahne ich mir urch diese Heirath den sichern Weg zu dem ansehnlichsten Amte —

Drave. Durch diese Heirath nun wohl eben nicht! aber es kann —

Ludwig. Gewiß durch diese Heirath! Wissen Sie jemand, der mehrern Einfluß hätte, als der Kanzler?

Drave. Ja — der wird sich nun Ihrer Lage wohl nicht mehr annehmen.

Ludwig. Ei — jetzt mehr, als jemals.

Drave. Wie so — jetzt?

Ludwig. Da ich nun seine Tochter heirathe.

Drave. Was sagen Sie?

Ludwig. Ich meine — da ich nun seine Tochter heirathe.

Drave. Wen heirathen Sie?

Ludwig. Des Kanzlers Tochter.

Drave. Nein! — die heirathen Sie nicht!

Ludwig. Wie? warum nicht?

Drave. Nein — die heirathen Sie nicht!

Ludwig. Unbegreiflich! — Sie gaben ja Ihre Einwilligung.

Drave. Ich nehme sie zurück.

Ludwig (kalt). Höchst sonderbar! Warum gaben Sie mir sie denn?

Drave (tutz). Weil ich Sie mißverstand.

Ludwig. So? — Ei, wie fein! — Sie machten mich also erst recht sicher —

Drave (an sich haltend). Seyn Sie so gut, und lassen Sie mich allein.

Ludwig (steigend). So recht trennherzig —

Drave. Lassen Sie mich allein. Ich bitte Sie.

Ludwig. Um mich dann desto bequemer anzulocken!

Drave. Gehen Sie — ich bitte Sie um Gottes willen.

Ludwig. Wie soll ich das von dem Mann begreifen, der mir immer seine Offenheit vorpiegelt.

Drave. Herr! ich rathe Ihnen —

Ludwig. Seine Redlichkeit zum Muster anhängt, und dann hoch, seiner Frömmigkeit zum Poffen, Dinge thut —

Drave. Mensch! Mensch!

Ludwig. Dinge, deren sich keiner von uns Sündern schämen dürfte! daß Sie's wissen, Herr! schon lange traute ich dieser religiösen Farbe nicht mehr; schon lange war ich dieses Knabenzwanges, der mich fast und kraftlos presste, überdrüssig. Noch dritthalb Jahre haben wir mit einander zu schaffen — es steht bei Ihnen, Sich gleich jetzt die Last zu erleichtern. Wollen Sie? — Gut, so danke ich Ihnen hiermit für gehabte Mühe!

Drave. Undankbarer, abscheulicher Mensch! — O mein Kind! — ich armer Vater!

Ludwig. Nun? was willsthen Sie denn?

Drave. Daß Du lebst, Ratter! daß das Mädchen Dich

sah — daß Du da vor mir stehst! — Geh! ich beschwöre Dich, geh fort!

Ludwig (besehden). Sollten Sie vielleicht andere Absichten gehabt haben —

Drave. Ja — ich hatte sie! — Mein Kind wollte ich an Sie verschwenden — an Sie! Sie liebt Sie — gehen Sie, prahlen Sie damit in der Stadt, hängen Sie Ihren Namen zur Schande aus — und meinen dazu!

Ludwig. Es thut mir von Herzen leid, daß —

Drave. Sagen Sie, daß ich sie Ihnen angetragen habe — daß ich sie Ihnen angebettelt habe! — O ich kurzschichtiger Thor! meine unglückliche Anguste! fort aus meinem Hause! aus meinem Gesichte fort! Ihre verfluchten Liebeleien könnten Ihnen sonst theuer zu stehen kommen!

Ludwig (schnell). Uebrigens versichere ich Sie, ich denke mit der größten Achtung von Mamsell Auguste, aber daß sie —

Drave (in einem Uebergange). Das Mädchen ist tugendhaft und bedarf das Zeugniß eines — Ihres Zeugnisses nicht.

Ludwig. Ich versichere Ihnen —

Drave. Ich will keine Versicherung — aber ich will, Sie sollen gar nicht von ihr sprechen. Gar nicht, auch nichts Gutes — Hören Sie, versprechen Sie mir das feierlich — heilig.

Ludwig. Ich —

Drave. Still! Es ist gleichviel. — Wenn Sie meiner Tochter Auf zu nahe treten — ein Haar breit zu nahe treten! — ich kenne Sie — aber wo Sie das thun — zittern Sie vor mir! — (Kleine Pause. — Er trocknet sich die Stirn. Einen Schritt zurück.) Die Sache ist abgethan — Gott befohlen, Herr Broof!

Ludwig (kalt). Was also meine Verheirathung anbetrifft —

Drave. Nachmittags werde ich Sie beßhalb rufen lassen.

Ludwig. Wozu das? Ich habe ja Ihre Einwilligung.

Drave. Nachmittags werde ich Sie beßhalb rufen lassen.

Ludwig. Ganz wohl. (Im Abgehen.)

### Eilfter Auftritt.

Kaufmann Drave allein.

Sol! — nun kann ich gemächlich mein Glend übersehen.  
(Wirft sich in einen Stuhl.) Wie nun, — sind das meine Hoff-  
nungen? — wie soll ich Fassung finden, das zu ordnen?

### Zwölfter Auftritt.

Kaufmann Rose. Voriger.

Rose. Verzeihen Sie, lieber Drave —

Drave. Lieber Freund — ich bin gewiß, es kränkte Sie,  
wenn Sie Zwang an mir bemerkten — daher geradezu: Sie  
kommen mir jetzt nicht gelegen.

Rose. Leider! Ich komme Ihnen nicht gelegen — und  
gäbe alles darum, ich müßte nicht kommen. — Hören Sie mich —

Drave. Ich kann nicht — mein Herz ist zerrissen. — Ich  
kann nicht! —

Rose (in großer Bewegung). Freund in der Noth — Hören Sie mich Unglücklichen.

Drave. Wenn Ihr Unglück größer ist, als das meinige — so will ich Sie hören.

Rose. Sie kennen mich als einen wohlhabenden reichen Mann?

Drave. Ja.

Rose. Ich bin es nicht mehr.

Drave. Was sagen Sie?

Rose. Ich bin zu Grunde gerichtet.

Drave. Nicht möglich!

Rose. Durch einen Amsterdamer Bankerott — ganz zu Grunde gerichtet.

Drave. Kann ich abwenden — unterstützen — aufhelfen, lieber Rose? — Sie sind Herr meines Wenigen.

Rose (heftig). Ach Gott — Sie vergessen —

Drave. Was?

Rose. Das große Kapital Ihres Mündels steht ja bei mir.

Drave. O mein Gott! —

Rose. Sie Unglücklicher haben Sie für mich verblüht.

Drave. Meine Familie — mein Kind!

Rose. Ich habe Sie zu Grunde gerichtet.

Drave (verzweifelt). Beschimpft und zum Bettler!

Rose. Ich habe Sie gesucht und nicht getroffen — Ich habe Brocken gesucht und nicht getroffen — Jetzt ist alles bei mir versegelt. — (Laut weinend.) Und ich habe Sie ruiniert!

Drave (zerknirsch). Gott, du bengst mich tief!

Rose. Das halte ich nicht aus. (Setzt sich bei Setze, sich das Gesicht bedeckend.)

**Drave.** Als ein bemittelter Mann stand ich auf — als Bettler lege ich mich wieder nieder.

**Rose** (schleicht laut).

**Drave** (mit GröÙe). Wie Gott will.

**Rose** (kommt rasch auf ihn zu). Ihr Schicksal ist hart, und doch — Gott weiß es — meines ist härter. — Was ich habe — so wie ich hier vor Ihnen stehe — das ist mein Alles.

**Drave** (sanft). Auch mir wird nicht mehr übrig bleiben.

**Rose.** Meine unerzogenen Kinder stud ohne Brod.

**Drave.** Meine Tochter auch.

**Rose.** So weit sind wir gleich. — Aber Sie haben doch keine Familie ins Elend gebracht. — Sie sind ein Unglücklicher — ich heiÙe ein Betrüger. — Den Gedanken kann ich und kann ich nicht ertragen. — Hören Sie — große Noth — und die Rettung eines ehrlichen Mannes entschuldigen alles. — Brod ist reich — verliere er die eine Hälfte — zahlen Sie denn in Gottes Namen die andere. — Wir wollen die Bitterschaft läugnen.

**Drave.** Nein!

**Rose.** Ich will ja nichts! — Einen Stab in die Hand — und meines Gottes weite Welt ist mein Haus — nur verfolge mich Ihr Elend nicht bei jedem Wassertrunk. O thun Sie das!

**Drave.** Nimmermehr!

**Rose.** Ach Gott! Thun Sie's. Der Kanzler ist gegen Sie — sonst wäre auch bei mir nicht so hastig versiegelt. — Ich weiß es aus sicherer Hand — eilen Sie —

**Drave.** Ich will nicht. Auch kann ich ja nicht. Ich bin straffällig, daß ich meines Milindels Geld ohne Wissen der Obervornuntschaft anagesehen habe.

**Rose.** Aber lieber Gott, mein Haus schien ja so sicher

als die Landeskasse! Nein, unmöglich, man kann Sie nicht verdammen.

Drave. Man kann mir alles nehmen; und ich bin gewiß, man wird mir auch alles nehmen, — wenn es nur zureicht.

Rose. Ihre Verwünschungen müssen mich treffen!

Drave. Seyn Sie meinethalben ruhig. Ich kann arbeiten. — Kann ich nicht mehr — Gott befehle ich Weib und Kind, mein letztes Haus muß mir doch werden.

Rose. Sie sollten mich verfluchen — und Sie lindern meinen Jammer — Ach ich kann nicht von der Stelle — bei Ihnen ist mir am besten. Ich habe Hilfe gesucht bei meinen Freunden — und nicht einmal Trost gefunden — und meine Tochter — ach! meine Tochter —

Drave. Gehen Sie zu ihr — beschließen Sie Ihre letzten Tage bei ihrem Kinde.

Rose. O nein! o nein!

Drave. Warum nicht?

Rose. Ich ging zu ihr — meine Charlotte war immer mein liebstes Kind — ich gab ihr eine fürsichtige Anstatter — Ach Sie wissen es. — Ein freundlicher Blick von ihr kann mir das Leben geben. Ich kam vom Kanzler — ich hatte viel gesprochen — der Schreck — die Angst — ich war heiß und es blüdete mich — ich warf mich in ihre Arme — Ach, Pottchen, sagte ich — Pottchen, einen Trunk — gib mir einen Trunk! — Ich suchte Trost in ihren Armen — und sie warf mir meine lieberliche Haushaltung vor —

Drave. Scheusal — Scheusal!

Rose. Sie ging. — Meine Entel spielten an meiner Tasche und forberten Geschenke von mir, wie soust — und ich konnte ihnen nichts geben. Ein Bedienter brachte mir einen Trunk — und nahm die Kinder von mir weg —

**Drave.** Komm in meine Arme — gekränkter Mann — meine Auguste verwirft Dich nicht. — O, ich bin nicht arm, — ich bin reich — ich bin ein Prasser gegen Dich. — Meine Auguste soll Dich pflegen — Was über uns verhängt ist, tragen wir gemeinschaftlich, theilen unsre Leiden — unsern Trost und die letzte Brobrinde.

**Rose.** — Alles hat mich verlassen — und der rettet mich, den ich verderbe! — Sie retten mich vom Selbstmorde —

**Drave.** Wie?

**Rose.** Ja, vom Selbstmord. — Mein unmenschliches Kind hätte ihn zu verantworten gehabt — (Er will Drave die Hand küssen.)

**Drave.** Mein Vater.

**Rose.** — Mann, wenn einst Deine Augen brechen, so stärke Dich diese That. — Du hast viel Kranke erquickt — viel Thränen getrocknet — am großen Tage der Vergeltung hat auch diese That Dir eine Stätte bereitet. (Geht ab.)

**Drave.** Fallen muß ich — das ist sicher, — nur will ich ordnen, wo ich kann — und vor allem meine unglückliche Familie vorbereiten.

### Dreizehnter Antritt.

**Drave.** Friedrich.

**Friedrich.** Ein Gerichtsbdiener brachte das, mein Herr —

**Drave** (nehmend). Ich würde meine Erklärung gleich einreichen.

**Friedrich** (geht ab).

## Vierzehnter Auftritt.

Voriger. Hernach Friedrich.

Drave. *Hm! schnelle Justiz! das ist wahr!* (Ruft.) Friedrich!

Friedrich (kommt).

Drave. *Ruf Er meine Frau.*

Friedrich (geht ab).

Drave. Ich habe heute viel verloren. — Vielleicht alles. — Ich bin tief gebeugt — aber noch ist mein Muth nicht ganz gesunken. — Was mich am härtesten trübe — das steht mir noch bevor. Wenn ich mich geirrt hätte — (auf's Herz) wenn du verwundet würdest — wenn ich Weib und Kind nicht sände, wie ich sollte — O Gott, dann ende mit mir!

## Fünfzehnter Auftritt.

Madam Drave. Voriger.

Mad Drave. Du hast mich rufen lassen?

Drave. Ja. Und Auguste? Wo bleibt Auguste?

Mad Drave. Sie wird denken, ich komme — ich war auch unten. Friedrich ruft sie. — Der alte Kose war ja heute schon etlichemal da — hast Du ihn gesprochen?

Drave. Ja. — Gut, daß Du darauf kommst. Höre — ich habe eine Unternehmung vor — eine wichtige Unternehmung — mein Vermögen reicht kaum dazu hin. Soll sie glücken — so muß ich beträchtliche Zusätze machen können. Meine Handlung verstatet mir kaum so schnellen Gewinn. — Ich muß mir daher durch große Einschränkungen ein ansehnliches Kapital sichern —

Mad. Drave. Von Herzen gern.

Drave. — Ja? — Ich habe mich bereits eingelassen — auf Dich und Augusten kommt es an, ob ich mich nicht verrechnet haben soll.

Mad. Drave. Von unserer Seite kannst Du auf alles rechnen. Bestimme selbst, wie es Dir am besten scheint.

Drave. Ihr würdet Euch viel versagen müssen.

Mad. Drave. Wenn es Dir wichtig scheint, und Freude macht — immerhin!

Drave. Versprichst Du nicht zu viel?

### Sechzehnter Auftritt.

Auguste auf Lisetten gestürzt. Vorige.

Lisette. Einen Stuhl, Madam!

(Drave. Mein Gott! (Sie bringen Auguste auf einen Stuhl.)

Mad. Drave. Was ist das?

Lisette. Die Mamsell kam aus ihrer Stube und weinte. — Sie ging die Treppe hinauf — auf der Mitte wollte sie mich rufen, und ward beinahe ohnmächtig —

Auguste (die mehr von heftiger Bewegung als von Schwäche, zu reden verhindert war). Ist das wahr, mein Vater? sagen Sie — ist das wahr?

Drave. Was? mein Kind!

Auguste. O, Sie wissen es, liebe Mutter! sagen Sie es mir.

Mad. Drave. Was hast Du denn?

Auguste. Trennos! — beschimpft! — und ich liebte ihn so herzlich.

Drave (zu Lisetten). Ist sie ausgewesen?

Lisette. Nein.

Auguste. O, es ist wahr!

Mad. Drave. Was denn?

Drave (zu Lisetten heftig). War jemand bei ihr?

Lisette. Der Hofrath war da.

Auguste. Er verheirathet sich, liebe Mutter!

Drave. Weißt Du Dein Unglück schon?

Auguste. Und auch das Ende — den Tod.

Drave. Weißt Du es? — Ja, es ist wahr — Brook  
heirathet des Kanzlers Tochter — das Kaufmannsmädchen wird  
ausgelacht — nun wisse auch meines. — Der ehrliche Kose ist  
gestürzt — ich war für ihn Bürge — ich bin bankrott.

Mad. Drave. Ach Gott!

Auguste. Ach — und sie liebt ihn nicht! — sie liebt ihn  
nicht, wie ich —

Drave. Zahlen muß ich — und alles, was ich habe, reicht  
kaum hin.

Auguste. Warum lehrte er mich Gefühle kennen, die mir  
fremd waren? warum schwur er mir unter frommen Bethene-  
rungen eine Liebe, die er nicht fühlte?

Drave. Hat er Dir Liebe geschworen?

Auguste. Ach — unzähligemal!

Drave. So will ich den Meineid strafen, oder —

Auguste. Was wollen Sie thun?

Mad. Drave. Du wirst doch nicht?

Drave. Ich werde, Weiber! Ich werde!

Auguste. O mein Vater, auf mich lassen Sie alles Glend  
fallen! lassen Sie mich im Jammer unkommen. — Zürnen Sie  
auf mich — nur nicht auf ihn, nicht auf ihn!

Drave. Wie?

Auguste. Ach — ist er nicht unglücklich genug? Lassen Sie ihn!

Drave. Gut, er lebe! werde auf Rosen getragen — spotte Deiner Einfalt — lache Deiner Bittgerliebe. — Die Stadt nenne Dich eine Verführte. — Geh hin in ihre Dienste — reiche ihnen die Teller — sey Zeuge ihrer Liebkoßungen. — Der Vater — der Gebeugte — der Elende — Ich! mag mich im Jammer krummen und Almosen suchen vor ihrer Thüre. — Genug, Dein liebendes Herz ist befriedigt; — Deinen Romanenempfindungen ist Genüge geleistet. —

Mad. Drave. Höre auf! schöne ihres Zustandes!

Drave. Wer schonet meiner? wer gibt mir Trost?

Auguste. Kann ich Arme —

Drave. Die Stütze seiner Eltern seyn — Das ist ein großer Gedanke — der reblichen Liebe stets gegenwärtig und heilig. — Vergißt Du über dem Bösewicht Deinen ältesten Freund — schwärms Du höher für einen Schurken, als Du Deinen Vater liebst — so gehe hin! — tünkle im Mondenscheine — phantasire in Deiner süßen Romanewelt — indeß Dein Vater trostlos bettelt. (Er geht ab.)